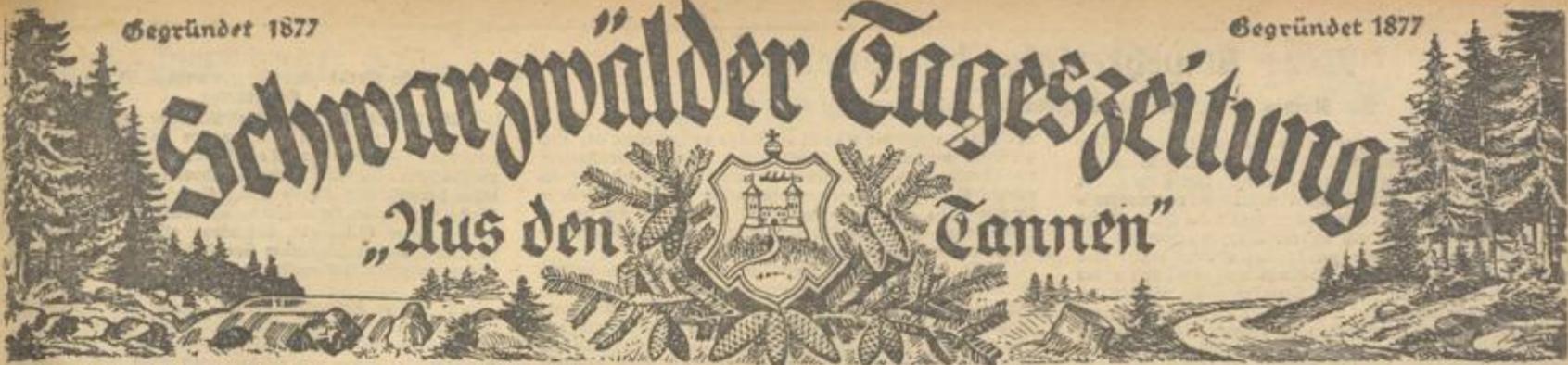


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochensatz: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoch Gewalt Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321
Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit-
müllimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste
Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtskanzl. Kapold.

Nr. 86 Altensteig, Samstag, den 12. Februar 1944 67. Jahrgang

Seber für jeden

Die Terrorprobe auf die Volksgemeinschaft

NSK „An der Spitze aller Taten der nationalsozialistischen Revolution steht ohne Zweifel der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.“ Dieses Wort aus der letzten Führerrede findet gerade im Kriegskampf, wo er am härtesten ist, hundert- und tausendfältige Bestätigung — am sichtbarsten dort, wo die wenigsten Worte darüber verloren werden, um so mehr jedoch hilflose Hände, ohne viel zu fragen, zupacken und die Tat für sich sprechen lassen. Wo könnte das spürbarer der Fall sein, als in den Luftkriegsgebieten. Hier wurde dem jungen, noch in der Entwicklung begriffenen Gemeinschaftsgeist unseres Volkes eine äußerst harte Bewährungsprobe gestellt, die es täglich aufs neue im großen wie im Kleinen zu bestehen gibt. Aber auf dem Boden der gemeinsamen Not und Bedrohung reifte die Volksgemeinschaft zu ihrer letzten Sinngebung heran: zum unbedingten Zusammenstehen, Kämpfen und Einsetzen auf Leben und Tod.

Heute wissen wir alle, daß die Voraussetzung zur gelebten und unverdrückten Gemeinschaft das Bewußtsein des gemeinsamen Schicksals ist, dem niemand entgehen kann. Vor den Gesetzen des Krieges sind wir alle gleich. Die Kugeln, die an der Front pfeifen, kennen keinen Unterschied zwischen Soldat und Soldat, sie machen nicht vor Rang und Stand halt, und die Terrorbomben der anglo-amerikanischen Luftpiraten richten sich gegen Männer und Greise genau so wie gegen Frauen und Kinder, gegen den Arbeiter nicht minder als gegen den Professor.

Wir sind heute alle aufeinander angewiesen, ich auf dich und du auf mich. Das ist ein Zeichen der Schwäche des einzelnen, sondern ein Merkmal der Stärke für die Gesamtheit. Denn wir sind nicht nur aufeinander angewiesen, sondern wir können uns auch aufeinander verlassen, jeder einzeln auf jeden andern. Jeder Terrorangriff, jede neue Not schlägt uns nur noch fester zusammen. Wie im Kleinen nicht allein durch die Begegnungen im Luftschutzkeller, sondern durch die allen Hausbewohnern gleichermaßen geltende Gefahr erst das entstand, was wir heute als Hausgemeinschaft bezeichnen, so hat sich unter Volk im großen erst richtig in den Stunden der Lebensbedrohung kennengelernt und konnte um so leichter den immer wieder gepredigten und seit Jahren vorbereiteten Weg der Volksgemeinschaft gehen. Wohl hätte unter Volk auch ohne die Feuerprobe des Krieges den engherzigen Zusammenhalt gefunden, niemals aber hätten wir ohne die vorausgegangene Erziehungsarbeit durch den Nationalsozialismus derartige Opfer auf uns nehmen können, wie der Krieg sie heute fordert.

Was dank der zusammengewachsenen Kraft unseres Volkes geleistet wurde und immer wieder geleistet wird, steht ohne Beispiel da. Das Bekenntnis des Parteiprogramms: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ hat heute seine wahrste Erfüllung gefunden. Wenn die feindlichen Nordbrenner das Haus über dem Kopf anzünden, um ihm sinnlos Hab und Gut zu rauben, dem verletzten andern nach Kräften zu helfen, Fremde, denen man früher vielleicht mit Mißtrauen begegnet wäre, reiten nun, als ob es ihr eigener Besitz wäre ein Stück nach dem anderen; Volksgenossen jeden Alters, jeden Standes reihen sich vor dem Flammenmeer in die Eimerreihen ein. Niemand fragt: wer bist du? Was bist du? Von wo kommst du? Name und Herkunft sind belanglos geworden, auf das Handeln, auf das Einspringen kommt es einzig und allein an, und der freiwillige Helfer fragt nicht nach Dank und Anerkennung.

Wer könnte sich nach einem der feindlichen Angriffe ruhig zu Bett legen, um zu schlafen, während der Himmel in der Nähe rot von Brand ist, während da, wo vorher laudere Bürger- und Arbeiterhäuser standen, nur noch Ruinenmauern sind. Das Gewissen verurteilt es. Auch die wenigen Schauffastigen, die es anfangs noch gab, sind so gut wie ausgefallen, den jeder weiß, daß sich hier keine anstauende Tragödie vollzogen hat, sondern ein Schicksal, das heute oder morgen auch ihn selber treffen kann. Jede Anleihe, jedes Mißbehagen im Sinne des Mit-Lebens kann sich nur im eigenen Verzicht auf Annehmlichkeiten, im Zusammenrücken und in tatkräftiger Hilfeleistung zeigen.

Die Partei ist zum Mittelpunkt, zur Zentrale dieser Hilfeleistung geworden. Hier laufen alle Fäden der Gemeinschaftsarbeit zusammen. Heute ist es uns mehr denn je klargeworden, daß es eines Apparates bedarf, der das Gemeinschaftsgefühl zur Tat werden läßt, einer ordnenden Hand, die den guten Willen des einzelnen in die richtige Bahn lenkt und wenn nötig, auch da scharf eingreift, wo einer immer noch nicht begreifen will, daß Volksgemeinschaft auf Gemeinschaftlichkeit beruht, die zwar Nachse bewilligt, aber auch Mächtigkeits fordert.

Die Partei ist für unser Volk das große Instrument, mit dem sich selber hilft. Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, alle Gliederungen stellen sich zu allen Aufgaben zur Verfügung. Nur so ist es möglich, daß schon wenige Minuten nach einem schweren Terrorangriff die angegriffenen Schäden übersehen werden können, daß die Betroffenen wissen, daß sie in einer Sammelstelle vorläufige Aufnahme finden, daß trotz aller Schwierigkeiten in wenigen Stunden heißer Kaffee zur Stelle ist und die erste Versorgung ausgegeben werden kann.

Das ist keineswegs unwichtig. Denn über Brand und Trümmer schreitet das Leben zur Tagesordnung über, und der Alltag und die Arbeit fordern mit Nachdruck ihre Rechte. Die Bombengeschädigten müssen die wichtigsten Ausweispapiere und

Der Feind abermals aus Cassino geworfen

Hohe Feindverluste bei Nettuno — 51 Feindflugzeuge über Mitteldeutschland abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Truppen der Ostfront wiesen erneut zahlreiche harte Angriffe der Sowjets im Raum westlich Kijew und südlich Kiew, westlich Tschernowiz, östlich Schachstschow, südlich der Beresina, bei Witebsk und im Raum zwischen Luga und Peipussee in harten Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab. Verbliebene Einheiten wurden im Gegenstoß beseitigt. Bei erfolgreichen Gegenangriffen wurden feindliche Kampftruppen zerlegt und der Gegner an verschiedenen Stellen zurückgeworfen.

Südlich Pogr. reibischische wurde eine hinter der Front eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe vernichtet. Der Feind verlor 1200 Gefangene und 700 Tote sowie zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgüter.
Im Gebiet südlich der Pripjettjumpsje zerstörten Truppen einer Panzerdivision in überraschendem Vorstoß einen starken sowjetischen Kavallerieverband.
Im mittleren Frontabschnitt haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Jordan kämpfende niederländische 131. Infanteriedivision unter Generalmajor Weber und die österreichische 206. Infanteriedivision unter Generalleutnant Hütter besonders ausgezeichnet.

Im Landstöß von Nettuno wurde die Sicherung des Raumes von Arilia fortgesetzt und auch der Bahnhof Arilia genommen. Feindliche Angriffe gegen die neuen Linien brachen im zusammengefallenen Feuer aller Waffen zusammen. Seit Beginn der Landung verloren die Amerikaner und Briten im Gebiet von Nettuno über 4000 Gefangene und 89 Panzer. Die Landungsstellen des Gegners liegen unter dem anhaltenden Feuer schwerer deutscher Fernkampfartillerie.
An der Südfront herrichte nordwestlich Cassino den ganzen Tag über lebhafteste Gefechtsstätigkeit. Der Feind, der zum dritten Male in den Nordteil von Cassino eingedrungen war, wurde in erbitterten Nahkämpfen aus den Ruinen der Stadt durch unsere tapferen Panzergranadiere wieder geworfen. Eine nordöstlich Cassino verlorengewandene Höhe wurde im Gegenangriff wieder genommen.

An der übrigen Front führte der Feind nur im Abschnitt südlich des Golfes von Gaeta härtere Angriffe gegen unsere Höhenstellungen, die zum Teil durch zusammengefallenes Feind zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen wurden.
Sicherungsflugzeuge eines deutschen Weilers schossen im Seegebiet von Menaco von acht angreifenden feindlichen Jagdbombern fünf Flugzeuge ab. Zwei weitere verlor der Feind im Luftkampf.
Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 10. Februar mit starkem Jagdschutz in den mitteldeutschen Raum ein. Die sofort und stark einsetzende deutsche Luftverteidigung hinderte den Feind an zusammengefallenen Angriffen. Durch wahllosen Bombenschwärm wurden insbesondere Wohngebiete der Stadt Braunschweig getroffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen 51 feindliche Flugzeuge darunter 32 viermotorige Bomber, abgeschossen.
In der vergangenen Nacht warfen feindliche Sturzflugzeuge Bomben auf Orte in Nord- und Mitteldeutschland.

„Die ungebrochene Kraft der deutschen Wehrmacht“
NSK Heft 11. Febr. Sogar nach den Behauptungen der Sachverständigen der Alliierten, so stellt „Kyan Suanta“ im heutigen Leitartikel fest, entbehre jede Erwartung auf einen Zusammenbruch Deutschlands jeglicher Grundlage. Die gesamte Verteidigungskraft des Reiches sei vielmehr, so führt das Blatt fort, gerade jetzt an allen Fronten härter geworden. Die heftige sowjetische Offensive an der Nordfront habe sich nach den Erfolgsergebnissen nicht mehr weiterentwickeln vermocht. Das Bombardieren der Alliierten, in wenigen Tagen in Rom einmarschieren zu können, ist jämmerlich gescheitert. Vom Nordlichen Ozean bis an die Atlantikfront kündeten deutsche Erfolge von der ungebrochenen Kraft und Siegesgewissheit einer starken deutschen Wehrmacht.

Nur Verfestigung des Feindtanks an der Ostküste Islands
NSK Berlin, 11. Febr. Deutsche Fernaufklärer hatten an der Ostküste Islands einen feindlichen Tanker entdeckt. Drei Fernaufklärer, die daraufhin eingesetzt wurden, richteten das Schiff in den Mittagsstunden des 10. Februar im Seegebiet vor der Insel in den 3000 Meter Höhe mit schweren Bomben an. Der Tanker, der mehrere Volltreffer auf dem Heck erhielt, geriet in Brand und sank etwa 10 Minuten später.

Sommeritz des Papstes erneut bombardiert

Jahrzehnte Tote und schwere Verwundungen

NSK Rom, 10. Febr. Der Vatikanseher meldet, daß Castel Gandolfo, die Sommerresidenz des Papstes, am Donnerstag erneut von anglo-amerikanischen Flugzeugen bombardiert wurde.

Der Sender Rom teilt zu dieser neuen Schandtat der anglo-amerikanischen Luftangriffe ergänzend mit, daß die Flugzeuge in zahlreichen Wellen anfliegen und Bomben auch schwerer Kalibers abwarfen, die auf päpstlichem Gebiet niederfielen. Es wurden wiederum schwere Zerstörungen und Verwundungen angerichtet. Einige Bomben trafen das Collegium de Propaganda Fide, das mit der päpstlichen Villa ein Ganzes bildet und in dem zahlreiche bombengeschädigte Familien des päpstlichen Personals untergebracht waren. Zahlreiche Tote und Verwundete seien zu beklagen. Aus der Vatikanstadt wurden sofort Sanitätstruppen sowie Luftschutz- und Feuerlöschmannschaften nach Castel Gandolfo entsandt.

Das Blatt der Vatikanstadt „Osservatore Romano“ bestätigt, daß zahlreiche Bomben auf päpstlichem Gebiet gefallen seien und schwere Schäden und zahlreiche Opfer zur Folge gehabt hätten. Das päpstliche Organ betont ausdrücklich, daß sich das Gebäude des Collegium de Propaganda Fide auf extraterritorialem Gebiet befindet, es sei völlig zerstört worden. Wie das Blatt mitzuteilen weiß, hat der Vatikan bereits gegen die erneute Bombardierung päpstlichen Gebietes Protest erhoben.

Bombenwürfe mitten zwischen Frauen und Kinder
Wie zu dem erneuten gemeinen anglo-amerikanischen Terrorangriff auf den Sommeritz des Papstes, Castel Gandolfo, ergänzend bekannt wird, wurde ein Teil des päpstlichen Schlosses getroffen und das unmittelbar anschließende „Collegio di Propaganda Fide“ völlig zerstört.

Die verheerendste Wirkung richteten jedoch die Bomben an, die in den Gärten niedergingen, denn sie explodierten inmitten des 15 000 Frauen und Kinder, die sich aus dem Frontgebiet in den päpstlichen Sommeritz geflüchtet hatten und im Freien lagerten. In der sicheren Erwartung, auf dem neutralen Boden der Vatikanstadt in Sicherheit zu sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß, wie von zuständiger Seite erklärt wird. Solche Angaben liegen noch nicht vor.

Der Gouverneur des Vatikanstaates schickte sofort Verletzte, Krankenpfleger und Arbeiter zur Ausgrabung der Verwundeten, Ferner verließen sechs Lastwagen mit Medikamenten den Vatikan.

Dieser schreckliche Terrorüberfall der Luftkrieger ist ein unvorstellbarer Fall für die verbrecherische Kriegsführung der Anglo-Amerikaner. Dabei haben diese Gangster noch die Sitten, zu behaupten, ihre Terrorangriffe seien nur auf kriegswichtige Ziele gerichtet. Von deutscher Seite ist diese freche Heuchelei schon unzählige Male entlarvt worden.

Beschneidungen erhalten, sie brauchen Essen und Trinken, ihre gereinigten Habseligkeiten müssen so schnell wie möglich untergestellt oder abgetrennt werden, und sie selbst müssen für die nächste Zeit ein Dach über den Kopf bekommen oder in bereitgestellten Quartieren des Aufnahmelaagers unterquartiert werden. Und diese Forderungen werden trotz aller Hindernisse in kürzester Frist erfüllt. Die Menschen, die eben noch vor dem Nichts standen, sehen sich mit aller Fürsorge umgeben. Man kann ihnen im Augenblick nicht erkennen, was sie verloren haben, man wird ihnen manches auch nie ersetzen können, aber was für sie getan werden kann, wird getan. Nicht aus einem Mitleid oder nur aus dem selbstverständlichen Pflichtbewußtsein heraus, sondern aus dem Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit.

Wenn aus einer kaum betroffenen Ortsgruppe der Millionenstadt Berlin sich am anderen Morgen nach einem Terrorangriff die Parteigenossen fast geschlossen in einem hart geschädigten Kreis zur Hilfe meldeten — wie Gott auf welchem Wege sie dorthin gelangten — ohne daß man sie gerufen oder angefordert hatte, dann äußert sich hierin Volksgemeinschaft, wie sie uns als Ziel immer voranschwebt hat und sich als Ziel

grat unseres Kampfes in der Heimat selbstlos bewährt.

Aus dieser gelebten Volksgemeinschaft strömt aber nicht allein die Kraft zum Helfen und Beistehen, sondern auch die des gelassenen Ertragens und Erleidenskönnens. Man hat wohl selten so wenig Tränen gesehen, so wenig Wehklagen um Verlorenes gehört, so wenig Niedergeschlagenheit bei so tausendfältigem, korpulentem Leid erlebt wie in den schwer heimgesuchten Gebieten. Die nach uns kommen, werden sich später einmal fragen, wie Menschen mit einem Schicksal ihr mühsam aufgebauten Lebenswerk verlieren konnten, ohne darüber zu verzweifeln, wie Menschen nach grauenvollen Rächen am nächsten Tage mit ruhiger Hand und klarem Kopf an ihrem Arbeitsplatz stehen konnten, wie ganze Städte wieder von vorn anfangen mußten und nichts, aber auch gar nichts an Lebensmut und Lebenskraft eingebüßt wurde. Die Würden dieser Haltung und menschlichen Größe, dieses tapferen Weistens des Schicksals werden sie dann in der Volksgemeinschaft finden, die mit der nationalsozialistischen Revolution geboren wurde und in diesem Kriege aber ihre Reife und Vollendung erfahren hat.
H. Koblentz.

Neue Abwehrrfolge bei Witebsk

Im Norden und Süden der Dsifront nur örtlich begrenzte Kämpfe

DRS Berlin, 11. Febr. Am Frontbogen von Witebsk setzen die Bolschewiken auch am 10. Februar ihre Durchbruchversuche fort. Nach heftiger Artillerievorbereitung kamen die starken von Schlachtfliegern und Panzern unterstützten Infanterieangriffe ins Rollen. Im ersten Anlauf konnte der Feind einige Einbrüche erzielen. Es gelang unseren Truppen jedoch, die eingedrungenen Kräfte wieder zurückzuwerfen oder abzurufen. Damit war zugleich der ganze Ansturm abgelenkt, der den Feind außer neuen schweren Verlusten allein nördlich der Stadt 21 Panzer kostete. Bei den Kämpfen im Südbereich lag am Dienstag und Mittwoch einer der Brennpunkte wieder am Brückenkopf Komiti an der Lutschessa-Säule. Hier versuchten harte, von etwa 20 Panzern unterstützte feindliche Infanteriekräfte in unsere Sperrstellungen einzubrechen. Unsere Grenadiere stemmten sich gemeinsam mit „Tigern“ den Sowjets entgegen und spalteten durch rasendes Feuer die zusammengeballte Masse der Angreifer auf. Dennoch drangen drei Panzer und einige hundert Schützen auf 200 Meter Breite in unsere Gräben ein. Ein „Tiger“ schob die Panzer ab. Kurz darauf versuchten 60 Bolschewiken die Besetzung der Einbruchsstelle zu verfrachten. Ein Panzergraben nahm sie in direkten Beschuss unter Feuer und rief sie auf. Dann traten unsere Grenadiere zum Gegenstoß an und warfen den Feind aus dem Grabenrand heraus. Insgesamt wurden bei diesem Kampf 18 sowjetische Panzer vernichtet, so daß die Zahl der in der zweiten Abwehrrfolge allein an der Lutschessa bisher außer Gefecht gesetzten feindlichen Panzer auf 42 anstieg. Noch schwerer wogen die blutigen Verluste des Feindes. In Hunderten liegen die Gefallenen oft in mehreren Schichten übereinander vor den deutschen Gräben. Im Nordabschnitt drangen die Bolschewiken zunächst in ein Waldstück ein. Grenadiere umfahnen in zangenartig angelegtem Gegenstoß die Einbruchsstelle und vernichteten in nächstem Kampf die eingedrungenen Sowjets bis auf geringe Reste, die in Gefangenschaft gerieten. Nach Gefangenenausfragen blieben hier allein von einer 200 Mann starken bolschewistischen Kampfgruppe nur 30 Mann übrig. Fast ebenso hoch waren auch die Ausfälle der übrigen feindlichen Verbände. Am nordwestlichen Abschnitt richteten sich besonders harte, von 15 Panzern begleitete Angriffe von drei sowjetischen Schützenbrigaden, Granatwerferabteilungen, Armeepionieren und Schi-Einheiten gegen die Stellungen einer Luftwaffenfelddivision. Ueber eine Stunde trommelte der Feind mit Granaten aller Kaliber. Nach während der letzten Feuerschläge war die erste Schützenwelle heran und drang im Nahkampf in die Gräben der Kompanie ein. Fortgesetzt härmten neue Wellen vor und verbreiteten die kleine Einbruchsstelle. Dann griffen die Panzer an und ließen auf einer Straße nach Süden vor. Gleichzeitig schwenkten die Bolschewiken nach Osten ein, um die Nachbarkompanie vom Rücken zu umfassen. Hier kamen sie aber nicht weiter. Schnell gebildete Widerstandskämpfer koppten den Angriff ab. Jetzt griffen aber auch unsere Sturmgeschütze die Einbruchsstelle von Norden und Süden an und unsere Artillerie hatte die eingedrungenen Bolschewiken mit gutgelegenden Salven ein. Die sowjetischen Schützen begannen zurückzuziehen. Sturmgeschütze rückten nach und vernichteten mehrere Panzer. Grenadiere und Jäger schlossen sich dem Gegenstoß an, räumten den verlorenen Graben wieder auf und stellten auch hier bis zum Abend die Hauptkampflinie in vollem Umfang wieder her. Allein in dieser bereinigten Einbruchsstelle ließ der Feind außer Hunderten von Toten und Verwundeten neun zerstörte Panzer, 55 Maschinengewehre und Granatwerfer und zahlreiche sonstige Waffen zurück. Während bei Witebsk die Kämpfe in unerminderter Heftigkeit weitergingen, ließ die Angriffsstärke der Bolschewiken an der Beresina weiterhin nach. Nur an einigen Stellen führte der Feind noch härtere Angriffe, die aber unter Abriegelung geringfügiger Einbrüche scheiterten. Ebenso wie an der Beresina wirkten sich die beträchtlichen Verluste des Feindes auch im Norden der Dsifront aus. Nördlich Kowel und westlich des Zimenkes, wo die Sowjets vom 21. Januar bis zum 10. Februar allein 130 Panzer verloren, beschränkten sich die Bolschewiken auf erfolglose örtliche Vorstöße. Im Raum von Luga, östlich des Welzussies und bei Ratwa führten sie zwar zahlreiche Angriffe, doch legten sie dabei nur Kräfte bis zu Bataillionsstärke ein. Die Vorstöße blieben bis auf bedeutungslose, bereits oberrückte oder bereinigte Einbrüche vergeblich. Eigene an verschiedenen Stellen eingeleitete Angriffsunternehmen erreichten dagegen in teilweise erbitterten Waldkämpfen ihre Ziele. Im Süden der Dsifront war die feindliche Angriffsstärke im ganzen genommen ebenfalls schwächer. Unsere Truppen gingen deshalb verschiedentlich zu Gegenstößen über und beteiligten dabei zum Beispiel westlich Kizopol mehrere

ältere Einbrüche. Am unteren Dajepz versuchten die Bolschewiken vergeblich, bei Betslaw den Fluß zu überschreiten, und ebenso erfolglos blieben mehrere südlich Krimol Rog angelegte Vorstöße. Die eigenen, in diesem Raum eingeleiteten Gegenangriffe gewannen dagegen an Boden und führten zur Zerschlagung eines sowjetischen Infanterieregiments und zweier weiterer vorgepresster Kampfgruppen des Feindes. Westlich Tschertkass, östlich Schastkoff und westlich Solonose entwickelten sich aus feindlichen Angriffen noch andauernde Kämpfe, während östlich des Pripiet vorkommende eigene Panzer feindliche Kavallerieverbände abfangen und zerstören. Südlich Pogrebischtsche brachten unsere Truppen ein mehrtägliches Unternehmen zur Säuberung des Hintergeländes der Front zum Abschluß. Hier waren, wie feinerzeit gemeldet, bei der Vorverlegung der deutschen Hauptkampflinie starke feindliche Kräfte abgelenkt worden, deren letzte Reste in unübersichtlichen Wäldern immer noch Widerstand leisteten. Die feindlichen Gruppen wurden durch konzentrische Angriffe auf engem Raum zusammengedrängt. Am Mittwoch fiel bereits durch Wegnahme von fünf stark besetzten Stellungen die Entscheidung. Die damit ihres Rückhaltes beraubten Bolschewiken mußten daher am Donnerstag ihren Widerstand aufgeben. Bei der Säuberung des Kessels fielen über 1100 Gefangene und große Massendebute in unsere Hand. Kampf- und Schlachtfliegergeschwader unterstützten an allen Brennpunkten die Angriffs- und Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Bei Dubno und im Raum Luga nahmen sie aufmerksamer feindliche Kräfte in Tiefangriffen mit Bomben und Verbrennungsmitteln besonders wirksames Feuer. Verbale Luftkämpfe entwickelten sich nur bei Kertsch. Hierbei gelang es unseren Jägern, ohne eigene Verluste 17 Sowjetflugzeuge zum Absturz zu bringen.

„Sachen zum Lachen“ Spanische Presse zum „Regierungsplan“ spanischer Emigranten

DRS Madrid, 11. Febr. Die Madrider Abendpresse vom Donnerstag veröffentlicht den von den spanischen Emigrantenführern in Mexiko aufgestellten und von der mexikanischen Zeitschrift „Todo“ abgedruckten „Regierungsplan“, dessen hauptsächliche Punkte in der Verfolgung der katholischen Kirche in Spanien, Entwaffnung und Internierung der gelassenen spanischen Wehrmacht, Bestrafung aller nationalgefährdeten Spanier und Erklärung einer Spanientatue an Stelle des spanischen religiösen Nationaldenkmals in Cerro des Los Angeles bestehen. Unter breiten Balkenüberschriften „Sachen zum Lachen“ und „Phantasien in der Emigration“ stellen die Blätter die ganze Lächerlichkeit der „Pläne“ dar, die im Dienste Stalins stehenden Kaderführer heraus und erklären einkimmig, daß die „Regierung“ wieder einmal ohne das spanische Volk gemacht worden ist. „Das sogenannte Regierungsprogramm überrascht uns zwar nicht“, erklärt „Alcazar“ u. a., „aber noch viel weniger nehmen wir es ernst. Jene spanischen Marxisten sind heute feinerzeit vor dem Kampf gelassen und beweisen auch schon wieder, daß sie das spanische Volk nicht kennen.“ „Madrid“ führt an, daß nur Geistesranke daran glauben können, die spanische Wehrmacht werde sich von jenen Herren entwaffnen lassen, nachdem sie sie durch die ganze Geschichte Spaniens niemals ergeben habe. „Informaciones“ schreibt zu dem gleichen Thema u. a.: „Die emigrierten Spanier in Mexiko haben, da sie nirgends an gesehen sind, nichts Besseres zu tun, als ein großartiges „Regierungsprogramm“ für den Zeitpunkt auszuarbeiten an dem ihnen Stalin Spanien erneut zum Geschenk macht. Wir wissen, daß sie gern wieder ähnliche Geschäfte wie beim damaligen Raub der spanischen Staatskasse machen möchten. Wir wissen aber auch, daß kein einziger Punkt dieses Programms verwirklicht werden wird, nicht einmal die Stalin-Statue als Dank für die Hilfe des roten Jaren.“

Neues vom Tage

Angriff auf Churchill im Unterhaus

DRS Genf, 11. Febr. Began ein früherer Bergarbeiter und Labormitglied im Unterhaus, ging laut Keuter, während der Debatte im Unterhaus am Donnerstag vor einem scharfen Angriff gegen Churchill und die Regierung über. „Die Regierungsdepartements werden zur Zeit vom Großunternehmertum bestochen und das Unterhaus und die Regierung“, so erklärte er. „Aus verschiedenen Anfragen geht hervor, daß die britische Regierung und die britische Politik auf das Niveau der amerikanischen und früheren französischen Politik herabgesunken sind.“ Es gibt esklenden zu viele Mitglieder im Unterhaus, die zur Zeit über Speienkonten bei der Regierung verfügen. Wir wissen nicht, wenn jemand auf diesen Nerven sich erhebt, um sich für die Regierung zu erklären, wieviel Regierungsgehalt in seinen Taschen frakt. Der Premierminister hat seine Justizstelle (Erlaubnisbescheinigung für denartige Posten) wie Konfetti verstreut. Er verteilt sie und erledigt damit jedes politische Hindernis. Wir dürfen nicht einmal Anfragen darüber stellen, ohne daß der Premierminister einen Schloßanfall bekommt.

Churchill ruft zum jüdischen Hilfsfonds auf

DRS Stockholm, 11. Febr. Wie Keuter meldet, haben Churchill und General Montgomery in Bottschaften an das englische Volk zur Bildung eines Fonds aufgerufen, mit dem Land in Palästina aufgekauft werden soll, um dort ausgebildete Juden anzusiedeln. Die Bottschaften behaupten, daß 30 000 jüdische Freiwillige aus Palästina im Heer und beim zivilen Schuldienst seien. Es scheint die einzige Sorge Churchills und seiner Kampagne zu sein, dafür zu sorgen, daß nur ja nicht die lieben jüdischen Freunde in dem Kriege, an dessen Ausweitung sie ja den Hauptteil haben, zu kurz kommen. Daß Juda an jenem Krieg verdienen will, beharrt keines Hinweises mehr, daß aber die englische Plutokratie, selbst meist jüdisch verflochten und verflocht, zugleich darauf achtet, daß die Juden auch wirklich auf ihre Kosten kommen, verdient doch immer wieder festgehalten zu werden. Daß die jüdischen Soldaten mit dem Krieg nicht allzu sehr in Berührung kommen, dafür werden der britische Kriegsminister Grigg und General Montgomery schon sorgen. Der Ruf ist ein typisches Beispiel für die Selbsthaltung der führenden Kreise in England. Die Juden werden geschäftlich, aber für die Kriegsverfehlten ist kein Geld da. Kriegserwitwen, deren Männer ihr Leben hergegeben haben für die Juden und Pfefferkörner, erhalten nicht so viel, um davon ihre Familie zu versorgen. Und wehe, wenn sie etwa die Wohnungsmiete schuldig bleiben, dann werden sie rücksichtslos ermt-

tert und auf die Straße gesetzt. Die Kriegserwitwen schließlich verzögern das Heer der vernachlässigten englischen Jugend, die sich von Raub und Plünderung, von großen und kleinen Diebstählen am Leben hält. Berechnen wir endlich noch die Wirkung des „Daily Express“, daß die Londoner Kreiskontrolle in vornehmsten Hotel einen pompösen Ball inszenierte zuunter den Sowjethilfe, dann rundet sich das Bild des sozialen britischen Systems.

Deutscher-rumänische Zusammenarbeit

DRS Bukarest, 10. Febr. Die in Bukarest von einer deutschen und rumänischen Delegation geführten Wirtschaftsverhandlungen sind abgeschlossen. Die Vereinbarungen wurden am 9. Februar 1944 unterzeichnet. Sie regeln in umfassender Weise die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen für dieses Vertragsjahr. Gleichzeitig unterzeichneten der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Professor Mihai Antonescu und Botschafter Dr. Karl Tobius ein Abkommen, das Rumänien aus Ausgleich seiner erhöhten Getreideausfuhr nach Deutschland die Ergänzung seiner Ausrüstung durch bedeutende Lieferungen von Kriegsergerät liefert.

USW-Regierung führt neuen Schlag gegen Kolumbien

DRS Bogota, 11. Febr. Dr. Laureano Gomez, der Führer der konservativen Partei, wurde auf Grund seiner ablehnenden Haltung gegen die Aufnahme der Sowjets in Kolumbien auf Betreiben der amerikanischen Botschaft verhaftet. Infolge der Entziehung seiner Ämter ereigneten sich in der Nacht zum Donnerstag erste Zwischenfälle in den Straßen der kolumbianischen Hauptstadt. Die Zeitung „El Siglo“ erschien am Donnerstag morgen mit der Ueberschrift „Das Land steht am Rand einer Revolution“. Die sonst vom Gomez geschriebene Tribüne erscheint satirisch leer, „als Ehrung der Frau Laureano Gomez, des unermüdeten Verteidigers der Gerechtigkeit“, ein im kolumbianischen Journalismus bisher noch nicht dagewesener Fall.

Die Einkreisungsoperationen bei Buchibana

DRS Tokio, 11. Febr. (Dab.) Die Einkreisung der feindlichen Kräfte im Gebiet von Buchibana ist, einem Frontbericht der Zeitung „Mainichi“ zufolge, bereits so vollständig, daß der Nachstoß für die feindlichen Truppen nur noch auf dem Luftwege möglich ist. Die Stärke der feindlichen Kräfte wird mit zwei Divisionen angegeben. Der Gegner verliere augenblicklich, der Rückzugsweg im Mann-Gebirge zu erschließen. Dieses Unternehmen ist jedoch aussichtslos, da die japanischen Kräfte ein eisernen zweifachen Ring eng um die zusammengedrängten Feindeinheiten gelegt haben.

Eine erschütternde Liste!

Bericht des italienischen Unterrichtsministers

DRS Mailand, 10. Febr. Unterrichtsminister Bignini gab in einer Unterredung mit einem Vertreter der Sieben einen umfassenden Bericht über die durch anglo-amerikanischen Bombenangriffe in Italien zerstörten Kunstdenkmäler, Kirchen, Museen, Paläste, antiken Baudenkmäler und anderer Schöpfungen der antiken Kultur. „Ganz Italien ist für die anglo-amerikanischen Terrorflieger ein einziges „militärisches“ Ziel. Unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zerstören sie Kunstwerke von einmaligem historischem und künstlerischem Wert und richten damit nicht wiederwärtumachenden Schaden an. Die Zerstörungen reichen von den Denkmälern des antiken Rom bis zu den Kirchen der kleinen Orte. Anglo-amerikanische Bomben trafen das einzigartige Amphitheater aus der griechischen Epoche in Sorakus, die römischen Aquädukte Felice bei Rom und bei Tarent, die römische Stadtmauer des Kaisers Aurelianus, das antike Amphitheater in Puteolano. Ein besonders schwerer, mit Vorbedacht ausgeführter Angriff richtete sich gegen die berühmten Ausgrabungen von Pompeji; nordamerikanische Bomber trafen dort den Jupitertempel, den Drakusbogen, das Haus des Romulus und Remus und das römische Antiquarium. Die Zahl der von anglo-amerikanischen Bombern zerstörten oder schwerbeschädigten Kirchen ist außerordentlich groß. Zu den zerstörten Kirchen von einzigartigem Wert gehören die San Lorenzo-Basilika in Rom, Sant'Ambrogio von Mailand, Santa Chiara in Neapel, San Francesco in Bologna, der Dom von Ferrata und San Lorenzo in Genua, wo allein 30 Kirchen vernichtet wurden. Weiter wurde der größte Teil des berühmten Domes von Palermo zerstört. In Neapel, Campania

und Reggio Calabria vernichteten die Terroristen gleichfalls Kirchen von unermesslichem Wert. Zu den Kunstdenkmälern, die in der ganzen Welt berühmt sind und jetzt zerstört wurden, gehören der uralte Friedhof und die Basilika von San Paolo a Ripodarno in Padua und der Tempel Palaeochloro in Rimini. Den feindlichen Bombenangriffen ist weiter eine große Zahl von Palästen, Museen und historischen Denkmälern in den verschiedensten Städten zum Opfer gefallen; allein 68 historische Paläste in Genua, die Nationalmuseen von San Martino und Plangeri in Neapel, das Nationalmuseum von Palermo und das von Catania, die Pinakothek in Tarent, die Nationalmuseen in Messina und Reggio Calabria, das archaische Museum in Syrakus, die Nationalbibliothek in Neapel. Wenn es Italiener gab, die glauben, daß die Anglo-Amerikaner nach dem Baboagloverrat ihre Terrorangriffe gegen Italiens Städte einstellen würden, so sprechen die Bombenangriffe der letzten Monate eine nur allzu unumkehrbare Sprache. Schwere Terrorangriffe haben in den letzten Wochen berühmte historische Bau- und Kunstdenkmäler in Bologna, Arezzo, Siena, Viterbo und Ferrara zerstört. Die Zahl der zerstörten Kunstdenkmäler in Italien, so schließt der Minister, ist erschütternd. Wenn einmal die Weltöffentlichkeit die Bilanz des anglo-amerikanischen Vernichtungswerkes in Italien in ihrem vollen Ausmaß erkannt haben wird, so wird die ganze Welt ein Schauer des Entsetzens erfassen. Alle Völker, die für die Werte des Geistes und der Kultur Verständnis haben, müssen sich in der schärfsten Verurteilung dieser Verbrechen an einzigartigsten Werken der europäischen Kultur einmünden.

Die erfolgreiche Großluftschlacht

In 8000 Meter Höhe, bei 40 Grad Kälte

DRS Berlin, 11. Febr. In einer großen Luftschlacht haben die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände im Zusammenstoß mit der Pilotenflotte der Luftwaffe den in den Bodentagestunden des 10. Februar in das Reichsgebiet einfliegenden nordamerikanischen Bombenverband schwere Verluste zugefügt. In Höhen von 6-8000 Metern, bei Kältegraden von 40 Grad unter Null griffen unsere Jagd- und Zerstörerverbände die feindlichen Formationen der USW-Bomber an. Gleichzeitig legten zahllose Flakbatterien dicke Feuerjalousien über den Einflugraum und zwangen den Feind zum Ausweichen. Diese Augenblicke nützten unsere Jäger, um in Verbandsangriffen seitlich und frontal gegen die Bomberformationen vorzugehen. Der Verlust der Nordamerikaner durch den Einsatz eines starken Jagdschwarmes die Angrißswand, unserer liegenden Verbände abzufangen und so die schweren Bombenverbände bei den Unternehmungen der letzten Zeit herabzumindern, scheiterte. Wie der Wehrmachtbericht bereits bekanntgab, verloren die US-Amerikaner bei den gestrigen, wiederum unter für günstigen Weiterverhältnissen durchgeführten Unternehmungen und bisherigen Feststellungen mindestens 32 viermotorige Bomber und 19 Flugzeuge des Jagdschwarmes. Aus Berichten von Befehlsgangmitgliedern feindlicher Bomber, die in der vergangenen Nacht vertrieben wurden, wird der starke Eindruck, den die Piloten in einer über drei Stunden dauernden Luftschlacht von der Härte der deutschen Luftverteidigung erhielten, besonders deutlich. Mehrere Piloten erklärten, daß sie sich nur unter größten Schwierigkeiten den Rückflug nach Großbritannien hätten erkämpfen können.



Samstag und Sonntag, 12./13. Februar, hier der Orchesterwettbewerb des Gebietes Württemberg durchgeführt. Die besten Orchester des Gebietes verglichen dort ihr Können und werden am Sonntag vormittag beim Schlußkonzert auch vor die Öffentlichkeit treten.

Offenburg. (Tödllich verunglückt.) Ein Polomotolohrgeriet geriet auf dem Offenburgener Bahnhof unter die Lokomotive, wobei ihm beide Beine abgefahren und der Brustkorb eingedrückt wurden. Der Verunglückte ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Neustadt. (Von Traktor überfahren.) Die leidige Unfälle, auf in Fahrt befindliche Fahrzeuge aufzuspringen, hat wieder ein Todesopfer gefordert. Ein elfjähriger Junge wollte in Neustadt i. B. auf einen Traktor aufspringen, dabei rutschte er aus und geriet unter ein Rad des schweren Fahrzeuges. Der Junge wurde auf der Stelle getötet.

Aus dem Gerichtssaal

Erziehungen mit Spinnstoffen und Schuhen

Stuttgart. Die bereits 78 Jahre alte Lydia S. in Winnenden, Kr. Widdingen, meldete ihr Volkswirtschaftsamt auf 1. Mai 1943 bei der Wirtschaftsrunde Einzelhandel ab. Sie befaßt zu

dieser Zeit noch Spinnstoffwaren für 3700 Punkte, 41 Paar Schuhe und 104 Paar Schuhschäfte. Statt diese Waren pflichtgemäß der Reichshilfe für Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen, schaffte sie die Sache heimlich, um sie nach Kriegsende als Grundstock zur Wiederrichtung ihres Geschäftes zur Hand zu haben. Zu dem gleichen Zweck erließ sie durch falsche Angaben über ihren privaten Besitz die Erteilung von acht Bezugsbescheinigungen für Pettibügel und Schuhe, die sie nicht in Gebrauch nahm, da sie selber nicht bedurfte.

Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die Angeklagte wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu vier Monaten Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe. 968 RM, die beim Verkauf der beschlagnahmten Spinnstoffwaren und Schuhe erzielt wurden, verfielen der Einziehung zugunsten des Reiches.

Bücherpreise für Büchsten

Stuttgart. Beim Hausverkauf mit Büchstenarbeiten arbeitet die 71 Jahre alte Friederike G. in Stuttgart mit Verdienstsparnissen von 150 bis 1000 Prozent. So verkaufte sie eine Haarbürste, die sie für 75 Pf. eingekauft hatte, für 6 RM und Kleiderbüchsten samt um den vorgeschriebenen Höchstpreis von 30 Pf. um 4 RM. Sie erzielte dadurch einen Ueberschuss, der auf Grund ihrer Einkaufsrechnungen und ihres teilweisen Gebrauchs auf mindestens 300 RM geschätzt wurde. Das Amtsgericht verurteilte sie nun wegen Vergehens gegen die Preisverordnungsverordnung zu drei Wochen Gefängnis. Der Ueberschuss verfiel der Einziehung zugunsten des Reiches.

Nützliche Bekanntmachung Kreis Calw

Gewährung von Geldprämien für übernormale Holzabfuhrleistungen

- 1. Zur Förderung der Holzabfuhr aus dem Walde werden auch für das Forstwirtschaftsjahr 1944 (1. 10. 1943 bis 30. 9. 1944) aus Reichsmitteln Geldprämien gewährt. 2. Die Prämien stellen eine Anerkennung für herausragenden Einsatz der deutschen Bauern sowie sonstiger Fahrer usw. im Rahmen der Rohstofflieferung der deutschen Kriegswirtschaft dar. Sie werden für übernormale Leistungen bezahlt, die vom 1. 10. 43 ab innerhalb der von den Bürgermeistern zusammen mit den Ortsbauernvereinen bezw. dem Holzkäufer oder Holzverkäufer festgesetzten Frist durchgeführt worden sind. 3. Als normale Jahresleistung für die Holzabfuhr oder das Rücken von Holz gelten: a) bei bäuerlichen Betrieben: je Arbeitspferd 50 fm je Zugochse 40 fm je Zugmaschine 300 fm b) bei gewerblichen Betrieben je Arbeitspferd 250 fm je Zugochse 200 fm je Zugmaschine bezw. Kraftwagenzug 1500 fm 4. Holz mengen, die vom gleichen Fuhrmann gerückt und abgefahren werden, sind bei der Feststellung der Leistung nur einmal in Ansatz zu bringen. Inwieweit, ob ein Fuhrmann als gewerblich oder bäuerlich anzusehen ist, entscheidet endgültig das Forst- und Holzwirtschaftsamt in Stuttgart. 5. Ausgenommen von der Prämienvergabe sind: a) Brennholz, das ohne Sicherstellung durch Umlage für den Hausbrand bestimmt ist. b) alles Holz, das der Holzkäufer durch eigene Mittel abführt. 6. Prämienhöhe: Die Prämie wird in Prozenten der Abfuhrlohnsumme für die über die Normalleistung abgefuhrte Holzmenge gewährt. Der Prämienfuß beträgt: a) für eine übernormale Leistung bis 200 v. N. der geforderten Normalleistung 10 v. N. b) für eine übernormale Leistung über 200 v. N. der geforderten Normalleistung 15 v. N. Der Satz von 15 v. N. wird im Fall b für die gesamte über die Normalleistung abgefuhrte Holzmenge gewährt. Eine solche Leistung ist in einem Antrag auf Auszahlung einer Geldprämie nachzuweisen. Das Prämienverfahren: Der zum Empfang der Prämie berechnete Fuhrmann stellt den beim Bürgermeister oder Holzkäufer anzufordernden Vorbericht aus, holt für die Spalte 7 die Unterschriften der Holzkäufer bezw. sonstiger Auftraggeber ein und reicht den Antrag seinem Bürgermeister ein. Es wird jedoch für zweckmäßig gehalten, für das ganze Forstwirtschaftsjahr nur einen Prämienantrag einzureichen. Der Bürgermeister überprüft den Antrag — insbesondere hinsichtlich der Kopfeintragungen — und gibt ihn, sofern einer Verantwortung nichts im Wege steht, nach Unterschriftsleistung an den Landrat weiter. Das Forst- und Holzwirtschaftsamt in Stuttgart berechnet die Prämie und bringt sie dann zur Auszahlung. Calw, den 9. Febr. 1944. Der Landrat Leiter des Holzabfuhrerzugs Dr. Haegeler.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion

Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Altenstr. 4 Telefon 116581 sucht:

Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz-Meister u. Handwerker, hfm. Personal Köche, Schaffer, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Küfer

erhält Heimarbeit, Reparatur kleiner Föhen, ferner suchen wir einen tüchtigen Küfer für unsere hiesige Werkstätte. Bekimfabrik Neuenbürg (Würt.)

Bürokräft

für einige Stunden im Tag gesucht. Tageslohn nach Wahl.

Angebote vermittelt die Geschäftsstelle.

Suche jüngeres, auch schulfertiges, ehrliches Mädchen

für den Haushalt, zum sofortigen oder späteren Eintritt

Paul Hugel, Nagold Calwstr. 59

Suche ein Pflichtjahrmädchen

Frau Mina Knans Enghäuserle, Hirschstraße 23

Einen starken Zweispänner-Fuhrschlitten

sowie einen kompletten Ulmer Trabantenpflug verkauft

Peter Seeger, Konhard

Aepfel (1 Str.), zu kaufen gesucht.

Zu erst. in der Geschäftsstelle

Suche eine 1- oder 2 jährige, erstklassige, hochtrachtige Ziege

zu kaufen Angebote erbeten an Gasthof Windhof-Wildbad im Schw.

Ca. 12-14 Wochen trächtiges Rind

sucht zu kaufen Selb Kalmbach, Egenhausen

Verkaufe ein schönes Sorental

von einer Herdbuchkuh, gute Abstammung

Ehr. Frey, Grömbach

Altensteig, 11. Febr. 1944 Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrechter Teilnahme, die mir bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Ehelichen Frieda Saalmüller von Nagold-Frauen ertragen durften, danke ich herzlich. Besonders danke ich Herrn Stadtpfarrer für seine tröstlichen Worte, für den erhabenen Gesang des Frauenchores und die schönen Blumen der Stadtpfarrkirche, sowie für die vielen Kranzspenden und das große Beileid zu ihrer letzten Ruhestätte. Im Namen der Trauernden: Karl Saalmüller Friedrich Bäcker.

Walldorf, 12. 2. 44. Dankfagung.

Für die große Anteilnahme, die mir bei dem Hinfcheiden unserer lieben Mutter und Vaters Karl Günthe in so reichem Maße ertragen durften, sage ich auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere danke ich dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, dem Mädchenchor für den erhabenen Gesang, den Altersgenossen für ihre Kranzspende und die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst. Die trauernden Hinterbliebenen.

Fünfsbrunn, 11. 2. 44. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meines lieben Sohnes, unseres guten Brubers, Schwarzes u. Onkels Obergehr. Adam Alder ertragen durften, sage ich unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Klein für seine tröstlichen Worte, sowie dem Mädchenchor für den erhabenen Gesang und die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst. Im Namen der Trauernden: Der Vater: Joh. Gg. Alder.

Gebrauchte Blas- und Streichinstrumente, sowie Pauken, Harfen und antike Instrumente kauft und repariert

C. A. Wunderlich, geg. 1854 Siebenbrunn (Vogtl.)

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 13. Febr., 9.15 Uhr Christenlehre. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Taupe. 19.30 Uhr Gemeinschaftsstunde im Gemeindehaus. Dienstag, 15. Febr., 20 Uhr Bibelabend für Jungmänner und Männer. Mittwoch, 16.30 Uhr Bibel- und Kriegesbestände. Donnerstag 20 Uhr Ev. Mädchenkreis.

Egenhausen 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kinderkirche. Spielberg 1/2 11 Uhr Gottesdienst. Bödingen 1/2 10 Uhr Gottesdienst. Wehingen 14 Uhr Christenlehre-gottesdienst.

Grömbach 1/2 10 Uhr im Saal. Wörmersberg 11 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt, 11 Uhr S-Schule. Mittwoch, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Auch Schwarzschlachten im geringen Umfang sind strafbar

Der Landwirt Otto W. aus Tollow in Mecklenburg hatte einen Nachbarin, die ein Kalb verkaufen wollte, angeboten, das Tier mit zur Stadt zu nehmen. Er zahlte ihr gleich einen angemessenen Kaufpreis, führte den Transport aber nicht aus, sondern schlachtete das Tier, ohne eine Sozialerlaubnis zu besitzen. Das Sondergericht verurteilt mit Recht den Landwirt, daß auch schon die Schwarzschlachtungen eines 70 Pfund schweren Kalbes als eine Gefährdung der Bedarfsdeckung anzusehen sei. Es verurteilte W., der sich in bewusster Missachtung der Gesetze unbedeutend einen Sondererwerb verschafft hatte, zu 10 Monaten Gefängnis.

Bestorben Nagold: Christine Berlich, geb. Brentz, 88 J.; Monachon: Helmut Schmitz, 20 J.; Wildbad: Max Bozenhardt; Grömbach: Martin Schäfer, 20 Jahre; Freudenstadt: Friederike Wehr, 74 J.; Georg Weber, pensionierter Seifenfabrikant, 88 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vertriebsleiter: Ewald Laak. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. St. Preis: 1/2 RM.

Gerhard Gäßmann: Die Schwarzwälder vom Nagoldursprung Preis RM 4.50 sind wieder zu haben in der Buchhandlung Laak, Altensteig

Möblierte Wohnung oder 2 möbl. Zimmer mit Bad- und Küchenbenützung für bombengeschädigte Offizierswitte mit Kind in ruhiger Gegend baldmöglichst gesucht. Preis 2000,- zuzugl. Schwarzgeld. Richtung Nord a. R. Angebote erbeten an: E. C. Pfeiffer, Stuttgart, Kölnstr. 31 B. Vermietungen seit 1868.

Eine Glanze im Arbeitsanzug? Mit dem Arbeitsanzug ist es wie mit dem Kopfsaar. Auch der Arbeitsanzug bekommt mit der Zeit dünne Stellen. Hier muß die Hausfrau eingreifen: ehe diese Stellen durchscheitern, wird Stoff untergelegt. Das machen wir an allen stark beanspruchten Stellen: an den Knien, an den Ellenbogen, am Hosensboden. So erreichen wir, daß der Anzug doppelt so lange hält! Guter Rat von IMI spezial.

WERDE KRAFTFAHRER bei den Transporteinheiten Speer. Kostenlose Ausbildung. Vorbildliche Betreuung. Meldung bei allen Arbeitsämtern. Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef des Transportwesens.

Spare auch Du durch hauchdünnes Auftragen bei Guttalin - Schuhcreme. Nur in Fachgeschäften! GUTTALIN-FABRIK, KOLN. Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster. In allen Fachgeschäften. Derselbe nur hauchdünne erhältlich.

Die Zuchtverbände Ludwigsburg, Ulm und Herrenberg (dem Reichsamt für Rüstung angegliedert) veranstalten am Donnerstag, den 17. Februar 1944 eine Zuchtviehabsatzveranstaltung in der Tierzuchtalle in Bötzingen a. N. Angemeldet sind: 110 Bullen, sowie einige Kalbinnen. Sonderführung der Bullen: Mittwoch, den 16. Februar 1944 13 Uhr. Führung der Absatzeveranstaltung: Donnerstag, den 17. Februar 1944, 9.30 Uhr. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. Die Geschäftsstellen.

Suche ein Paar gängige, noch nicht abgejagte, ca. 28-30 Jtr. schwere Arbeitsochsen zu kaufen. Fellmann, Gut Dürrenhardt, Post Bötzingen.